

*Anani Stoinev (Sofia, Bulgarien)*

## EIN BUCH ORIGINELLEN CHARAKTERS

Д. О в ч а р о в. *Български средновековни рисунки-графити*. С., изд. „Септември“, 1982, 368 с.

Die 1300. Gründungsfeier des bulgarischen Staates regte die Bestrebungen der bulgarischen Wissenschaftler auf dem Forschungsgebiet des bulgarischen Mittelalters an. Zahlreiche Beiträge, Studien, Monographien und Sammelbände warfen ein neues Licht sowie auf diese Periode der bulgarischen Geschichte als auch auf die Abstammung, Wirtschaft und Kultur der Begründer des Staates, der Protobulgaren. Dazu zählt das neue Buch von Dimităr Ovčarov „Bălgarski srednovekovni risunki-grafiti“.

Obwohl ich dem Beruf nach kein Archäologe bin, im Rahmen meiner Beschäftigung mit der Mythologie und Religion der Protobulgaren und der Slaven verfolge ich den Entwicklungsweg der archäologischen Forschung auf diesem Gebiet; mit Bestimmtheit würde ich behaupten, daß sich Ovčarovs Veröffentlichungen hauptsächlich zu Fragen der protobulgarischen Kultur von den anderen ähnlichen Ausgaben unterscheiden. Unentwegt ist er bestrebt, und zwar mit Erfolg, die Fakten nicht empirisch darzulegen, den ausgegrabenen Gegenstand, sei es ein Werkzeug, eine Waffe, ein Kunstwerk oder archäologische Überreste, nicht einfach zu beschreiben, sondern er versucht dessen Sinn und Bedeutung ausfindig zu machen und geistige, weltanschauliche oder philosophische Äquivalente aufzustellen.

Wahrhaftig läßt sich die Beschreibung nicht umgehen: es ist notwendig, die Art und die Ausmaßen des Materials und dessen Herstellung sowie die in Millimeter ausgerechnete Größe genau zu verzeichnen. Trotz all dem sind wir der Überzeugung, daß die eigentliche schöpferische Arbeit nämlich an dem Punkt beginnt, und zwar vom Empirismus zur Theorie, von der Aufstellung der Fakten zum Suchen weltanschaulicher Äquivalente.

Bereits zu Anfang des Jahrhunderts sprach Einstein den bemerkenswerten Ge-

danken aus, der auch wie ein Aphorismus wirkt, daß es „keine Physik ohne Metaphysik geben kann“, d. h. daß zur ernstgehaltenen Wissenschaft eine vorangehend erarbeitete methodologische Grundlage und eine theoretische Einstellung des Bewußtseins gehört, wodurch das bestehende empirische Material auf eine bestimmte Art aufgefaßt und erklärt wird. Wenn wir diesen Gedanken umdeuten, trifft er in vollem Maße für die Erforschung unserer historischen Vergangenheit zu. Die Angaben sind vollkommen „zufällig“ und stehen in keiner Verbindung zu einander; häufig bietet sich die Möglichkeit, sie in mehreren Varianten zu deuten. Folglich würde man sich ohne gute theoretische Ausbildung mit der einfachen Beschreibung begnügen oder die verschiedensten und unwahrscheinlichsten Deutungen hervorbringen, die letzten Endes auf einen falsch verstandenen Patriotismus und Ruhmsucht in der Wissenschaft zurückzuführen sind. Zum Glück unserer Archäologie und Protobulgaristik schlug D. Ovčarov weder den einen noch den anderen Weg ein. Er wählte einen dritten Weg, den schweren, jedoch richtigen Weg der Deutung des vorhandenen Materials auf stabiler theoretisch-methodologischer Grundlage; er entschloß sich für die Inhalts- und Ideenanalyse, den typologischen Vergleich der Denkmäler, in dem Fall der Graphiti-Aufzeichnungen. Dies ermöglichte ihm, tiefgehend den Inhalt der Werke zu ergründen und die Semantik zu erläutern.

D. Ovčarov untersucht in seiner Monographie die Graphiti-Aufzeichnungen, welche eine Tradition vom 7. bis zum 18. Jh. aufweisen. Es ist ein Zeitraum, der sich in drei Perioden aufgliedern läßt, und zwar vom 7. bis zum ersten Viertel des 11. Jhs., vom 12. bis zum 14. Jh. und vom 15. bis zum 18. Jh. Der Autor befaßt sich sehr eingehend mit den Aufzeichnungen des ersten

Zeitabschnitts, d. h. der heidnischen und christlichen Zeit. Im allgemeinen ist es ein unerforschtes Thema, aber parallel mit den historischen Quellen trägt es dazu bei, die materielle und geistige Kultur der Protobulgaren zu erschließen.

Die Monographie besteht aus einer Einleitung, 6 Kapitel und einem Schlußwort. Im Anhang dazu gibt es ein Verzeichnis der Eigennamen und der geographischen Bezeichnungen sowie ein Sachregister, einschließlich eines Katalogs, 134 Tabellen und einer Zusammenfassung in russischer, englischer und deutscher Sprache. Somit ist die Monographie eine nützliche Ausgabe, nicht allein vom theoretischen, sondern vom faktologischen Aspekt. Darin werden zum ersten Mal die bisher in den bulgarischen Gebieten entdeckten Graphiti-Aufzeichnungen geordnet und erläutert.

D. Ovcárov teilt die Aufzeichnungen, ausgehend vom sinngemäßen Inhalt, in realistische und symbolische ein. Nach dem Charakter der in ihnen vertretenen Themen und Sujets grenzt er 4 Hauptgruppen ab, nämlich Tierdarstellungen, menschliche Figuren, figurale Kompositionen sowie symbolische Zeichen und Abbildungen (siehe S. 18). Obwohl sich die zwei Klassifizierungen überschneiden, sind sie doch eine notwendige Grundlage für die richtige Differenzierung der vorhandenen Darstellungen. Im zweiten Kapitel unter dem Titel „Herkunft und ethnische Zugehörigkeit der Graphiti-Aufzeichnungen“ wird sehr deutlich und überzeugend auf ihren protobulgarischen Charakter hingewiesen. Es wird eine Parallele zwischen den Aufzeichnungen in den bulgarischen Gebieten und ähnlichen Darstellungen in einigen geographischen Regionen Europas und Asiens gezogen wie z. B. die Saltov-Majatz-Kultur, im nördlichen Teil der Schwarzmeerküste und Nordkaukasus, im östlichen Teil des Kaspischen Sees (Westturkmenien und Kasachstan), in Mittelasien (Minussiner Talkessel, das Mongolische Altaigebirge), entlang des Lena-Flusses und an den Ufern des Amur-Flusses, dem östlichsten Teil dieser Gebiete.

Im darauffolgenden Kapitel behandelt der Autor die Graphiti-Aufzeichnungen als eine Quelle für die mittelalterliche Geschichte und die materielle Kultur der Protobulgaren sowie für die frühe bulgarische Gesellschaft nach der Herausbildung des Staates. Die verschiedenen Ausgrabungen bezeugen die Entwicklung der Landwirtschaft (mehrere Pflugarten), der Viehzucht (Darstellungen von Haustieren, am meisten sind es Pferde, aber auch Schafe, Ziegen, Ochsen und Hunde), der Jagd (Darstellungen von Wild: Hirsche, Rehe, Wildschweine, Auerochsen, Bären, Löwen, Füchse, Schlangen, Vögel) und des Kriegswesens (einfache und zusammengesetzte Schieß-

bogen, Speere, Schwerte, Schilder, Panzerhemden, Schiffe). Sehr oft somit ergänzen und präzisieren die Graphiti-Aufzeichnungen wesentlich die Geschichtsquellen; sie sind aussagekräftiger und geben ein Bild über die materielle und geistige Kultur des Volkes sowie dessen Weltanschauung ab, die in den Annalen praktisch nicht zum Ausdruck gebracht worden ist. Selbstverständlich darf man bei der Gegenüberstellung von Kunst und Weltanschauung des Volkes und der offiziellen Kunst und Weltanschauung nicht extrem herangehen, da bei den frühmittelalterlichen Gesellschaften, die eine gleiche Religion und eine ähnliche Lebensweise gemeinsam haben, noch keine modernen Klassenwidersprüche existierten sowie auch noch keinen Staat im gegenwärtigen Sinne dieses Begriffes. Des öfteren geben die Darstellungen einheitliche Vorstellungen wieder, aber im Unterschied zu der offiziellen Kunst sind sie in größerem Maße unmittelbar, naiv und impulsiv.

Dies bezieht sich insbesondere auf die Graphiti-Aufzeichnungen als Quelle der geistigen Kultur des mittelalterlichen Menschen. Das 5. Kapitel leistet, unserer Meinung nach, den schwerwiegenden Beitrag zum Gesamtwert der Monographie. Darin wurden die Denkmäler im wahrsten Sinne des Wortes gedeutet und der Ideengehalt als Ausdruck einer bestimmten, zu Anfang heidnischen, dann christlichen Weltanschauung analysiert. Vom historiographischen Standpunkt ausstellen die Aufzeichnungen, in die heidnischen Begriffen der Protobulgaren zum Ausdruck gebracht sind, das größte Interesse dar. Da keine Überlieferungen von der Mythologie und dem Epos der Protobulgaren erhalten sind, sind die Graphiti-Aufzeichnungen eine außerordentlich wertvolle Quelle und zuverlässige Grundlage zur Wiederherstellung einzelner Elemente der religiösen Kulte und Ideen. Es wurden Darstellungen gedeutet, die die Vergötterung von Pferd und Reiter zeigen, die als symbolische Analogien nicht den Helden und Reiter wiedergeben, sondern in die verallgemeinerte Tangra-Gestalt übergehen (siehe S. 62); geklärt wurde die Beziehung zwischen dem Kult der Urhnen und der totemistischen Elemente (Darstellungen von Pferden, Hirschen, Hunden, die Vergötterung der Sonne und seine Vermenschlichung sowie Darstellung als Pferd-gott). All das wurde durch Vergleiche aus Mittelasien und Sibirien bekräftigt. Die solarischen Zeichen betrachtet man als Symbole des Himmelsgottes. Der Autor befaßt sich mit den Graphiti-Aufzeichnungen, die die Gestalt des Chamannen im Weltbild und im Kult der Bulgaren zum Inhalt haben. In einigen der Aufzeichnungen sind die dargestellten Tiere — Hirsche und Adler — als Helfer des Chamannen gedeutet; es wird der Versuch gemacht, Analogien

in den Aufzeichnungen nachzuweisen, die das Bild der alten Völker von der oberen, mittleren und unteren Welt wiedergeben u. s. w. Weiterhin wird durch die Verwendung identischer Darstellungen jedoch verschiedener Semantik (z. B. ein Kreuz) der Übergang vom Heidentum zum Christentum deutlich gemacht. Wir sind der Meinung, daß auch in Zukunft Forschungen eben dieser Art verrichtet werden müssen, wie z. B. Aufstellen von Analogien, theoretische Erläuterungen, tiefgreifende Analyse der Darstellungen, semantische Behandlung des Textes u. ä.

Die letzten zwei Kapitel beziehen sich die Graphiti-Aufzeichnungen, die als Kunstwerke aufgefaßt sind sowie auf ihre Ver-

breitung in den bulgarischen Gebieten. Die Darstellungen wurden einer kunstwissenschaftlichen Analyse unterzogen. Der Autor vertritt und beweist den Standpunkt, daß diese Kunstwerke sind. Im letzten Kapitel sind in alphabetischer Reihenordnung die Fundorte aufgezählt.

Zweifellos ist Dimităr Ovčarovs Monographie eine Neuerscheinung in unserem wissenschaftlichen und kulturellen Leben. Das Werk ist der Abschluß seiner über 10 Jahre langen Beschäftigung auf diesem Gebiet. Hoffen wir, daß der Verfasser wiederhin für die Erforschung der materiellen und geistigen Kultur der Protobulgaren erfolgreich arbeiten wird.